

Rhythmus – Ausdruck – Authentizität

Tagung der Klages-Gesellschaft Riga 22.-24. Mai 2024

Konzept

Der Rhythmus und der Ausdruck sind zwei zentralen Themen der Philosophie von Ludwig Klages'. Die Authentizität aber fungiert als Schlüsselbegriff gegenwärtiger Diskurse. Authentisch wirke eine Person, wenn sie mit sich selbst im Reinen, eins, identisch sei. Gefordert oder unbewusst unterstellt wird die Idee des Authentischen bei Realpersonen oder Figuren in den faktualen wie fiktionalen Formaten der Medienwirklichkeit. Dahinter verbirgt sich die aufklärerische Vorstellung des selbstbestimmten Lebens: eine Sehnsucht, auf die derzeit die letzten Sinnpotenziale unserer Gesellschaften gerichtet sind. Das führt zu einer maßlosen Überhöhung des Einzelmenschen, die bereits der frühe Klages in aller Schärfe verurteilt hat (Ludwig Klages, Stefan George. Berlin: Bondi, 1902. S. 13). Trotz dieser Gegenrede: Individualisierung und Selbstbestimmung scheinen die einzigen Parameter, aus denen noch gesellschaftliche Wertvorstellungen abgeleitet werden können.

Dennoch konfligiert diese Idee mit einer ganzen Reihe anderer Setzungen, denen Subjekte derzeit unterworfen sind und werden. Identität ist seit Jahrzehnten ein massiv kritisiertes Konzept, gegen das die Dekonstruktion mit aller Schärfe zu Felde gezogen ist: so erfolgreich, dass es seine Wiederauferstehung allein bei der Neuen Rechten, sowie bei den minoritären Gruppen und Opferdiskursen aller Couleur erlebt. Keiner darf exkludiert werden, alle müssen teilhaben: und das auch noch authentisch, ungebrochen. „Sei Du selbst!“

Klages galt späterhin als Begründer der wissenschaftlichen Grafologie und der Ausdruckslehre überhaupt, sowie als ein Denker der Natur-Rhythmen. Vordergründig könnte man die Unmittelbarkeit des (körperlichen, unbewussten) Ausdrucks (SW 6, 139-313), wie es sich in der Mimik und Gestik, in der Körperhaltung, im Gang, im Bewegungsablauf, im Tanz und Rhythmus oder im Schreibprozess der Hand manifestiert, mit der Realisation des authentischen Selbst verwechseln. Und zahlreiche heutige Angebote zur Selbstoptimierung im Wellness Sektor scheinen diese Vermutung zu unterstützen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Klages entwickelt diese Disziplinen (als Phänomologe und Ontologe) aus der Kritik des Subjekts und des „Logozentrismus“.

Klages sieht und deutet Erscheinungen, in denen sich das Selbst nicht ‚hat‘, nicht bei sich ist oder eher pathisch-rezeptiv verhält, und sich zuweilen in den Bildern, die auf es einströmen, verliert. Dann wird ein Ich aufgelöst in den Strom des Lebens und seinen Puls: „Rhythmus“ (SW 6, 262) meint nun „ungeteilte[s] Bewegtsein“ im periodischen Wechsel (SW 3, 538, 523), und eben dies empfindet der Pathiker als „Bewußtlosigkeit der Lebensvorgänge“ (SW 3, 519), als Eindruck des Wirklichen auf seiner Seele: „das Kommen und Gehen, Annahen und Weichen, Fluten und Ebben, Empfangen und Lassenmüssen, Sichfinden und wieder Sichtrennen“ (SW 3, 538).

Ausdruck und Authentizität streben in dieser Sichtweise also deutlich *auseinander*, insofern das Subjekt negiert, nicht bestätigt wird. Doch mit einer Erwartungshaltung gelebter, expressiver Authentizität begegnen Medienproduzenten wie -Nutzer heute Politikerinnen, Opernsängerinnen, Fußballern, Influencerinnen, Dirigenten, Schauspielerinnen, Amtsträgern, Journalistinnen, Wirtschaftsmanagern, Architektinnen, Schriftstellern und vielen weiteren Personen des öffentlichen Lebens. Dabei wissen alle: Politik funktioniert als Theater – wir

erleben nur eine mediale Inszenierung von Glaubwürdigkeit. Dies ist sogar Teil der verabredeten Arbeitsteilung, eine erwartete Professionalität. Wie aber kann man gleichzeitig eine Rolle spielen – und mit sich identisch sein, kurz – authentisch wirken? Vielleicht ist das Konzept des Ausdrucks bei Klages ein Schlüssel, den allzu einfachen Vorstellungen des Authentischen kritisch zu begegnen und weitere, aus dieser Konstellation resultierenden Fragen zu stellen.

Auf diese Fragen wird die Tagung in Riga versuchen, Antworten zu geben. Ein Exkurs beleuchtet auch den Besuch von Klages in Riga, in dem er zu zwei Themen referierte, die unserem Fragehorizont benachbart sind, sowie schildert die Tätigkeit des deutschbaltischen Herder-Instituts zu Riga – einer Institution, die viele deutschsprachigen Philosophen und Wissenschaftler nach Lettland eingeladen hat und so Riga für einen Ort der damaligen aktuellen philosophischen Debatten machte.

Organisation: **Raivis Bičevskis** (Riga) / **Heinz-Peter Preußner** (Bielefeld) / **Catrina Trippel**, Klages-Gesellschaft (Zürich)